

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ueber das Suffix -on im Französischen

Costisella, Dorothea

ohne Jahresangabe

Einleitung

E I N L E I T U N G .

Das lateinische Suffix -ōnem, seine ursprüngliche Bedeutung und das Fortbestehen dieser Bedeutung .

lat.-ōnem, aus dem französischen -on entspringt, ist ursprünglich individualisierend; es tritt an Verbal- und Nominalstämme, um diejenige Person anzugeben, die eine Handlung mit besonderer Vorliebe ausführt, die eine Eigenschaft in hervorragendem Masse besitzt, die durch eine Tätigkeit, durch ein inneres oder äusseres Merkmal sich vor anderen auszeichnet, vor anderen auffällt." - " Im Romanischen begegnen nun eine Reihe Personalbezeichnungen in individualisierender Bedeutung, dann entweder überhaupt zur Benennung handelnder Personen, oder aber eingeschränkt nur da, wo der Sprechende sein Missfallen an der Handlung ausdrücken will." (Meyer Lübke Rom.Gr. II, 495 ff.) z.Bsp. französisch: charron "Wagner", boquillon und bûcheron "Holzarbeiter"; brouillon "Unruhestifter", souillon "Schmierer"; besonders nach der tadelnden Seite hin entwickelt sich it.-one: buffone und burlone "Spassmacher", capone "Trotzkopf", etc. Das Spanische hat: destron "Führer eines Blinden"; acechon "Aufpasser", buscon "Spitzbube" etc.

Sodann erscheint -one zunächst auch individualisierend zur Bildung von Tiernamen . z.Bsp.: lat. capito, gewissermassen Grosskopf, ist der Name eines Fisches .

Das Romanische übernimmt solche Bildungen und schafft auch neue Ableitungen .

Es folgen auch Pflanzennamen z.Bsp.: lat. *cardo* , *ōnem* . Selbst an Sachnamen erscheint lat.- *ōne*. Auch hier ist das Romanische weitergegangen und auf verschiedenen Wegen dazu gelangt, - *ōne* mit Sachnamen in verschiedenen Sinne zu verbinden. (Meyer Lübke Rom. Gr. II, 497 ff). So entstehen Werkzeugnamen im Französischen, meist *deverbale* Ableitungen, das Werkzeug bezeichnend, mit dem die betreffende Handlung ausgeführt wird. z.Bsp.: *broier*: *broion* = Werkzeug zum Zerreiben. In weiterer Verwendung bezeichnet die -*on* Ableitung das durch die betreffende Handlung Erzeugte, z.Bsp.: *coupon* " Abschnitt" oder das von ihr Betroffene, z.Bsp.: *jeton* " Spielmarke" .

Die denominalen Ableitungen sind weniger durchsichtig, sie zeigen teils eine Differenzierung des Primitivbegriffes, teils geradezu die Ableitung an Stelle des Grundwortes " .

Das lateinische Suffix - *ōnem* als Ausgangspunkt für die neuen Funktionen im Romanischen : einerseits *diminutive* , andererseits *augmentative* Bedeutungsentwicklung .

Das lateinische - *ōnem* hat nur im Romanischen neue Funktionen entwickelt. Das ursprünglich individualisierende - *ōnem* hat im Gallo-

romanischen diminutive Bedeutung angenommen, in den anderen romanischen Sprachen aber augmentative .

Die Sonderstellung Frankreichs hat Meyer Lübke Rom. Gr.II, 499 und Frz.Gr.II, 120 auf den Einfluss fränkischer Personennamen, wie Hue, Huon zurückgeführt. Nach ihm wäre der Akkusativ Huon im Verhältnis zum Nominativ Hue nach Abschwächung des funktionellen Wertes dieser Formen als Koseform aufgefasst worden und hätte so dem Suffix- on eine diminutive Bedeutung gegeben. Spitzer : " Das Suffix -one im Romanischen" (Bibl. dell' Arch.Rom.S.183) hat die Auffassung Meyer Lübkes verworfen. Ein germanisches Vorbild für die Bedeutungsentwicklung des französischen Suffixes kommt nach ihm überhaupt nicht in Betracht. Spitzer führt gegen Meyer Lübke an: Entwicklung einer Diminutivbildung bei lat.-io, Existenz von sp.perdigon" junges Rebhuhn, das wegen des g alt sein muss, da sp. perdiz mit Suffix - on nur perdizon ergeben hätte, ebenfalls vorromanisch ist sp. rapagon, ptg. rapagao "bartloser Jüngling "; Spitzers Hauptargument gegen Meyer Lübkes Auffassung ist: Eine Ausdehnung der kosehend verkleinernden Bedeutung von den Eigennamen (Huon) auf die Appellativen konnte nur nach Ausbildung eines Typus Nom. Huons Obl.Huon vor sich gehen, nicht aber zur Zeit des Bestehens der Zweikasusflexion: Nom.: Hue, Obl.: Hugon, wo die längere Form nicht die allein gebrauchte war. Dass Huon noch in literarischer Zeit einfach Akkusativ von Hue war, kann nicht bezweifelt werden. Da ist nicht einzusehen, wie man dazu gekommen wäre, der Obliquusform Huon eine kosende Bedeutung zu geben. (Brüch : Revue de linguistique romane

Nun hat auch das Korsische, das doch keinem germanischen Einfluss ausgesetzt war und wie Wartburg Z.43, 114 hingewiesen hat, haben auch italienische Mundarten diminutives *-one*." In den mit dem Korsischen in enger Berührung stehenden toskanischen Mundarten, speziell im Lucchesischen glaubt Pieri Fälle mit diminutivem *-one* konstatieren zu können. In seinem "Osservazioni varie sui dialetti meridionali di Terraferma" schreibt Salvioni, R. Lomb. 44, 942: "dovremmo pensare all'*-one* diminutivo, del quale non mancano esempi nell'Italia meridionale". Dass auch in Oberitalien die Diminutivbildung noch nicht ganz erstorben ist, beweist für Arbedo *salcion* "ceppo di ginestra ed altra pianticella" neben *scalò* "piede d'albero o di pianta qualsiasi." Sie findet sich auch etwa fixiert in geographischen Namen: so heisst ein Nebenfluss des Tiber *Teverone*. Alle diese Belege weisen darauf hin, dass ganz Italien geschwankt hat. Für Spanien würde eine genauere Durchforschung des Materials wohl ein ähnliches Resultat ergeben." (Wartburg a.a.O.)

Wie erklärt sich also aus bloss lat. Mitteln das Auseinanderfallen der Romania in ein Gebiet mit augmentativem und eines mit diminutivem *on*?"

Spitzer: "Von der individualisierenden Grundbedeutung (Typus *naso*) ist nur ein Schritt zur augmentativen (Spitzer übersetzt *naso* mit wienerisch: der Grosanaserte); diese aber führt zur depreziativen (Spitzer zitiert die von Meyer Lübke Rom. Gr. II 499 angeführten franz. prov. Bildungen: *bidayo* schlechtes Pferd, *leidú* etwas hässlich), Missachtung aber bringt man

dem Minderwertigen Kleinen entgegen- so sind wir bei der diminutiven Bedeutung des Suffixes im altfranz. angelangt. Ursprünglich war das Suffix also doppeldeutig. Auf die Dauer konnten aber die Sprachen eine solche Doppeldeutigkeit nicht ertragen. Das Spanische und das Italienische entschieden sich im allgemeinen für die augmentative Bedeutung des Suffixes, das Galloromanische (und das Korsische) für die diminutive, ohne dass Reste des älteren Sprachzustandes, wie span. *perdigon* einer - , franz. *menton* ursprünglich Grosskinn andererseits beseitigt worden wären. W.v. Wartburg weist in Z.42, 507 Spuren einer augmentativen Bedeutung in Frankreich nach; Mundart v. Haut-Maine : *perron* " gros bloc de pierre"
Namur : *gounion* " rude choc" neben *gounie* " choc"
Morvan: *dreillon* " grosse loque" neben *dreille*.

Spitzer stützt seine Beweisführung auf viele Fälle analogischer Erscheinungen innerhalb und ausserhalb der romanischen Sprachen. Er vergleicht zum Beispiel auch Wrede: Die Diminutiva im Deutschen S. 135: "Die deutschen Diminutiva sind von Haus aus gar keine Verkleinerungswörter, sondern sie sind ursprünglich gerade so wie die Hypochorismen verschärfte Individualisierungen".

Spitzer sieht mit Recht die Bedeutungsgeschichte des romanischen -one schon im lateinischen begründet." Eine Erklärung der gleichen Erscheinungen in Italien und Frankreich aus gleichen Gründen, ist von vorn herein viel wahrscheinlicher, als eine Herleitung aus verschiedenen Ursachen." (Brück: Rev. linguist. rom.-II 57 unten).

" Die Adverbialendung franz.- ons , ital.-oni erklärt Spitzer durch die dem Suffix innewohnende Stimmungnuance. Hier scheint Meyer Lübke richtiger gesehen zu haben, indem er an die individualisierende Kraft des Suffixes anknüpft." (Wartburg Z 43 115.)

Meyer Lübke Fr Gr.II.129:" Eine eigenartige Form von Adverbien sind die auf - ons, entsprechend den deutschen Bildungen auf-lings. Wie diese enthalten sie ein ausgesprochenes Personalsuffix: im Deutschen das Sippen bezeichnende, im Französischen das individualisierende. Sie geben eine Bewegungsform oder eine Stellung an und treten an Nominal- und an Verbalstämme , sind übrigens in der heutigen Sprache selten. Tâton wäre also ein Tastender, à tatons " nach Art der Tastenden."